



Konferenz „Social Business“ im Zukunftszentrum Tirol



Univ.-Prof. Dr. Ing. Björn Ludwig und Dieter Reitmeyer, redi group



Peter Spiegel, genisis – Institute für Social Business and Impact Strategies, Berlin

Wenn Unternehmen gesellschaftliche Probleme lösen.

Mit der Konferenz „Zukunftsthema SOCIAL BUSINESS/Sozialunternehmern“ zeigte das Zukunftszentrum Tirol am 19. November 2009, wie sich Wirtschaft in den kommenden Jahren wandeln wird. Veränderung und Weiterentwicklung sind an sich wesentliche Motoren jeder Wirtschaft. Finanzkrise, Globalisierung und die Entwicklung neuer Märkte werden Wirtschaft in den kommenden Jahren aber in einem bisher nie gekannten Ausmaß ganz grundlegend verändern. Mit Social Business werden Unternehmen in Zukunft gesellschaftliche Probleme lösen und damit Wertschöpfung erzielen.

Text: Barbara Wildauer
Fotos: Florian Schneider

VISION SUMMIT 2009

Der Aufbruch der „Global Entrepreneurs“ am 8. November in Berlin

Bei der Konferenz am 19. November in Innsbruck war Peter Spiegel zu Gast, der Begründer des Vision Summit, der im Oktober 2009 zum 3. Mal in Deutschland stattfand. Beim Vision Summit wurden in Berlin über 50 Projekte von Social Business beispielhaft vorgestellt und ein Netzwerk verdichtet, das – ausgehend von den Projekten von Nobelpreisträger Muhammed Yunus in Indien – schon viele Menschen weltweit erfasst hat. 1.200 Menschen beschäftigten sich damit, wie Social Business gesellschaftliche Probleme lösen kann. Es gibt bereits viele Beispiele, wo große und kleine Unternehmen ihre Verantwortung für die Gesellschaft wahrnehmen und dabei vor allem eines schaffen: Innovation. Nobelpreisträger Muhammad Yunus hat mit seiner Bank für Arme in Bangladesch, die völlig neuen ethischen Modellen und Gesichtspunkten folgt, einen Stein ins Rollen gebracht. Social Business hat dabei

nichts zu tun mit idealistischer, verklärter Weltverbesserung, es geht um Produkte, Dienstleistungen und Wirtschaft, wie sie in Zukunft lokal agieren und global vernetzt funktionieren wird.

Adidas und der Schuh für die Armen

Muhammad Yunus: „Social Business bricht mit einem Riesenberg alter Vorstellungen, nach denen alles Mögliche nicht möglich sei. Aber nicht die modernen Industrieländer, die in der Vergangenheit so viele Innovationen hervorgebracht haben, sind gegenwärtig der Hort der Kreativität, zumindest nicht bei der Lösung sozialer Probleme. Der Nachweis, dass ein „Banking für die Ärmsten“ möglich ist, wurde in Bangladesch erbracht, also dort, wo die Situation der Menschen und deren Frustrationen am schlimmsten sind.

Als ein großes neues Vorhaben möchte ich die Vereinbarung erwähnen, die Grameen soeben mit dem Schuhhersteller Adidas getroffen hat. Für dieses Social Joint Venture hat sich Adidas auf die Vision verpflichtet, dass

jeder Mensch der Welt ein Recht auf Schuhe hat. Und als eigene Mission dazu will Adidas dafür sorgen, einen guten, nachhaltigen und zudem auch schönen Schuh zu entwickeln, der möglichst nicht mehr als einen Dollar kostet und den sich alle Menschen leisten können. Die Vision von Mohammed Yunus ist, dass eine Vielzahl „neuer“ Unternehmen entsteht, die einen einzigen Zweck haben, nämlich gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Social Business in Tirol

Zukunftszentrum Tirol und genisis Institute starteten Kooperation

Mit Pressekonferenz und anschließender Halbtageskonferenz im vollbesetzten Zukunftszentrum in Innsbruck gaben Prof. Björn Ludwig und Peter Spiegel am 19. November 2009 die Kooperation beider Einrichtungen bei der Etablierung von Social Business in Österreich bekannt. Prof. Björn Ludwig: „Ziel ist es, in Österreich eine ebenso starke Social-Business-Bewegung in Gang zu bringen wie im abgelaufenen Jahr in Deutschland. Ex-Vizekanzler Erhard Busek hat mir im Vorfeld der Veranstaltung mitgeteilt, dass das Thema Social Business im nächsten Jahr stark in das Forum Alpbach einfließen wird. Das Zukunftszentrum Tirol wird hier vor Ort einen Brückenkopf und eine Drehscheibe für Social Business werden.“

Peter Spiegel, Gründer des Vision Summit und des genisis Institute, machte bei seinem Vortrag in Innsbruck klar, dass der Social-Business-Impuls durch verschiedene Veranstaltungen in Berlin und in Vorarlberg bereits auf sehr fruchtbaren Boden gefallen ist und dass das Zukunftszentrum Tirol genau der starke Partner ist, der dieses Thema nun für diese Region intensiv in die Hand nimmt.

Ein mitreißendes Plädoyer des deutschen Unternehmers Dieter Reitmeyer im vollbesetzten Zukunftszentrum zeigte den TeilnehmerInnen auf, wie erfolgreich Wirtschaft sein kann, wenn Unternehmen mit sozialer Kompetenz arbeiten. Entgegen dem Trend in seiner Branche der Autozulieferer entließ seine redi-Group trotz dramatischem Auftragsrückgang ab Oktober 2008 keine Mitarbeiter, sondern suchte gemeinsam mit diesen neue Betätigungsfelder – und wurde elf Monate später, nach einer harten Durststrecke, belohnt: Die redi-Group hat von ehemals 40 Mitbewerbern als eines von einer Handvoll Unternehmen überlebt und ist bereits wieder auf Wachstumskurs. Es wurden sieben neue Unternehmen gegründet, drei davon sind sehr erfolgreich und seit kurzer Zeit schreibt das Unternehmen bereits wieder Gewinne. Dieter Reitmeyer: „Ich bin kein Sozialromantiker, ich habe in meiner Ausbildung – so wie die heutigen StudentInnen auch noch – gelernt, dass ein Sanierer auch harte Schnitte setzen muss, und je größer die Blutspur ist, desto höher fällt der Verdienst aus. Aus dieser Logik heraus hätte ich meine MitarbeiterInnen alle entlassen müssen. Wirtschaft braucht aber, um überhaupt Wertschöpfung generieren zu können, die besten und motiviertesten MitarbeiterInnen, die sich für das Unternehmen einsetzen und bereit sind, ihre Ideen und Kreativität einzubringen. Das ist in meinen Unternehmen passiert und ich bin wirklich stolz auf sie alle.“

Der inzwischen vielfach als „Social Entrepreneur“ ausgezeichnete Murat Vural aus Castrop-Rauxel zeigte dann in seinem Vortrag, wie man ein Bildungswesen mit privater Initiative bereichern und auch verändern kann. Drei Tiroler Social-Business-Aktivisten präsentierten ihre Projekte.

3 Beispiele für Social Business in Tirol

Johannes Ungar, Innovia, Service für Barrierefreiheit in Innsbruck

Karl Rabeder, MyMicro-Credit, Agrarmusterprojekt GREENHOUSE in Telfs

Andreas Idl, Cropster, Innsbruck